

Liebe Gemeinde,

wenn jemand gestorben ist, dann stellt sich die Frage, wer sind die Erben. Wer meint, einen Anspruch auf das Erbe zu haben, der muss sich dann beim Gericht oder beim Testamentsvollstrecker melden. Selbstverständlich melden sich da die Söhne und Töchter. Aber zu ihrer Überraschung stehen da auch noch etliche andere. Was wollen die denn?

Da sagt das Gericht, ja, diese anderen sind auch alle Erben. Ihr als die leiblichen Söhne und Töchter beruft euch auf das Testament – ihr aus Israel auf das Testament mit dem Bund vom Berg Sinai, das euch Mose überbracht hat, in dem steht, dass ihr die Erben aller Verheißungen und des Heils Gottes seid. Aber durch den Tod des Sohnes Gottes, durch Jesus Christus wurde noch ein Neues Testament gemacht. Danach sind auch die alle „Miterben“, die an Jesus Christus glauben, obwohl sie keine leiblichen Kinder Israels und bisher keine Kinder Gottes gewesen sind. Aber mit und durch die Taufe sind sie adoptiert worden und sind so auch zu Kindern Gottes und zum Volk Gottes geworden. Durch ihre Taufe und ihr Vertrauen auf Jesus Christus, sind auch sie zu Kindern Abrahams geworden, sind sie geistlich zu Israel geworden. Und damit haben sie, haben auch wir die ganze Geschichte und alle Heils-Verheißungen Israels mitgeerbt. **Lied 152, 1, 2, 4 – Ich bin getauft auf deinen Namen**

Deshalb sollen wir hören, wie Gott an und mit Israel gehandelt hat, wie er zu Israel gesprochen hat und was er Israel verheißen hat – weil eben auch wir damit angesprochen sind. Der Apostel Paulus schreibt den aus dem Heidentum gewachsenen Gemeiden, also auch uns (2. Tim. 3, 16), dass uns die ganze Heilige Schrift unter-weist zur Seligkeit - zum Glauben an Jesus Christus. Dass sie uns belehrt und auch zurechtweist und wir so auch zur Besserung und zur Gerechtigkeit angehalten werden.

Das sei zur generellen Einleitung gesagt, da nach der neuen, ab 1. Advent 2018 geltenden Predigtordnung, künftig viel mehr alttestamentliche Texte zur Sprache kommen sollen.

Lasst uns nun heute die Worte des Propheten Jesaja hören (Jes. 51, 9 ff. Übersetzung „Hoffnung für alle“). Die Worte handeln in der Zeit, als die Juden deprimiert in babylonischer Gefangenschaft saßen, wir hören:

„Greif ein, HERR, greif doch ein! Zeige deine Macht, HERR! Greif ein wie damals

vor langer Zeit! Du warst es doch, der das Heer der Ägypter schlug, (der diesem Drachen im Meer den Todesstoß gab)! Du hast das tiefe Meer ausgetrocknet und mitten hindurch einen Weg gebahnt, damit das befreite Volk hindurch-ziehen konnte.

„HERR greif ein“ - Das Volk in der Gefangenschaft ist im Glauben angefochten – verunsichert, verbittert. Warum hilft Gott nicht, warum zeigt er seine Allmacht nicht, wo ist Gott? Das Volk schreit fast anklagend zu Gott, nun greif doch endlich ein! Du hast doch früher mit deiner Macht rettend eingriffen, warum heute bei uns nicht?!

Eine Anfechtung, die Menschen, die in Bedrängnis sind, immer wieder erfahren und erleiden, wenn sie von Feindschaft, von Not und Krieg und Krankheit und Todesnähe getroffen sind. Selbst Jesus hat solches erfahren, und er rief am Kreuz den Anfang von Psalm 22 aus: **„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“** Aber Jesus weiß, wie es im Psalm 22 weitergeht, dass Gott hört und helfen wird. Gott wird nicht umsonst angerufen. Und deshalb ist Gott zu rühmen und zu preisen, so endet der Psalm. So hören wir auch als Antwort auf die Klage des gefangenen Volkes ein prophetisches Wort der Zuversicht aus dem Munde Jesajas – hören von Gottes Hilfe und einem Aus-blick in die nahende Zukunft. Als Vision hat Jesaja schon die Rettung und Rückkehr als geschehen gesehen:

„Ja, alle, die der HERR befreit hat, werden jubelnd aus der Gefangenschaft zum Berg Zion heimkehren. Dann sind Trauer und Sorge für immer vorbei, Glück und Frieden halten Einzug, und die Freude hört niemals auf.“ Also, seid gewiss, Gott wird euch retten! Ja, ihr seid schon gerettet, ich habe es schon gesehen.

Die damalige Rettung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft war eine irdische, wie auch schon die Rettung aus Ägypten. Diese Rettungen sind zugleich aber auch ein prophetisches Bild für die verheißene und dann gekommene endgültige Rettung der Menschen aus der Gefangenschaft der Sünde und des Todes durch den Sohn Gottes, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn dürfen und sollen wir die Gewissheit unserer Rettung, unseres Heils haben - die Gewissheit, dass uns durch Jesu Kreuzesopfer all unsere Sünden vergeben sind und wir ins ewige Leben auferstehen werden. Ja, wir sind jetzt schon gerettet, sind schon geistlich ins ewige Leben auferstanden! Nach dem Tode erwartet uns dann die leibliche Auferstehung.

Alle Zweifel und Ängste, ob wir denn wirklich in der Gnade Gottes stehen, ob wir nicht vielleicht zu wenig glauben, zu wenig Gutes getan und zu viel gesündigt haben,

sollen wir beiseite schieben und nur auf die Worte Jesu von seiner Vergebung und seiner Verheißung des ewigen Lebens hören. Das müssen wir immer wieder hören und uns sagen lassen, wenn wir durch Not und Krankheit angefochten werden. Das ist auch der einzige wahrhaftige Trost auf dem Sterbebett. Rein menschliche Trostworte können keine Zuversicht vermitteln, aber die vielen verheißenden Worte Gottes der Rettung, des Heils und des ewigen Lebens durch seinen lieben Sohn.

Gerade die zweifelnde Frage, ob man denn genug glaube, sind Zeichen dafür, dass man ja doch glaubt! Wer keinen Glauben hat, der hat auch nicht diese Zweifel! Hätst du Anfechtung, dann hast du Glauben, wenn vielleicht auch nur so wie ein winziges Senfkorn! Lasst uns wie der Vater des besessenen Knaben Jesus bitten (Mk.9,24): „**Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!**“ So kann und soll aus der Anfechtung Trost und Gewissheit wachsen. „Anfechtung lehrt aufs Wort merken“ übersetzt Luther in freier Weise Jes. 28, 19 (nur noch in Revision 1912 und als Fußnote in Rev. 1984). Der Volksmund sagt: Not lehrt beten. Wenn wir in Bedrängnis von Not, Feindschaft und Krankheit sind, dann sollen wir beten und auf Jesu tröstendes und verheißendes Wort hören und darauf vertrauen.

Wir hören wie Gott zur Zeit Jesajas dem Volk die zeitlose Antwort gibt, die auch uns gilt, Jes. 51, 12-14 (Luther 1984): „**Ich, ich bin euer Tröster!** Da mitten hinein in die Not, in den Zweifel, spricht Gott diese Worte. Das ist die gute Botschaft Gottes des gnädigen und liebenden Gottes. Das ist das Evangelium, das durch die ganze Bibel erschallt und seine endgültige Erfüllung in Jesus Christus findet. Er ist der Trost, auf den schon der greise Simeon im Tempel gewartet hat. Und als er das Jesuskind gesehen hat, singt er (Lk. 2, 25): „**...meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.**“ Jesus, der Sohn Gottes, der Tröster Gottes spricht (Mt. 11, 28): „**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**“ Er will die angefochtenen Menschen mit dem Wasser seiner Taufe erquicken. Wie Gott das versklavte Volk Israel aus Ägypten und dann auch aus Babylon geführt hat, so will Jesus alle Menschen aus dem Gefängnis der Sünde und des Todes herausführen. Will all unsere Sünde vergeben und uns zur Auferstehung in ewige Leben führen. Er ist unser Herr und Heiland - Retter – unseres Lebens.

Aber wie sind wir doch oft so kleingläubig, dass wir dessen nicht gewiss und voller Freude sind. Dass wir Gottes Macht und Trost nicht vertrauen. Dass wir dennoch

Angst haben vor Menschen und vor Tod und Teufel. Genauso wie damals die Juden in der Baby-Ionischen Gefangenschaft voller Furcht auf ihre Feinde und Bewacher geblickt haben. Wie sich auch die Jünger mit ihrem Boot auf dem stürmischen See Genezareth gefürchtet haben, obwohl doch Jesus bei ihnen war. Über diese Furcht und über das mangelnde Gott-vertrauen, spricht Gott ermahrend und belehrend:

Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen, und hast des HERRN vergessen, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgebreitet und die Erde gegründet hat, und hast dich ständig gefürchtet den ganzen Tag vor dem Grimm des Bedrängers – des mensch-lichen und des teuflischen - als er sich vornahm, dich zu verderben? Wo ist nun der Grimm des Bedrängers? Der Gefangene wird eilens losgegeben, dass er nicht sterbe und begraben werde und dass er kein Mangel an Brot habe. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der das Meer erregt, dass die Wellen wüten – sein Name heißt Herr Zebaoth.

Ich bin doch dein Gott, der Allmächtige. Ich bin der Herr „Zebaoth“, was übersetzt heißt, der Befehlshaber aller himmlischen Mächte und Engel, die für dich und gegen deine Feinde, gegen Menschen und gegen Tod und Teufel, kämpfen. Und diese Allmacht hat auch der Sohn. Wir haben es im Evangelium gehört, wie Jesus mit seinem Wort Sturm und Wellen gestillt hat. Jesus spricht (Mt. 28, 18): **„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“** Also glaubt und vertraut meiner Verheißung der Rettung und des ewigen Lebens, das ist mein Trost. Des sollt ihr ganz gewiss sein, im Leben und im Sterben. Wir dürfen und sollen die Gewissheit haben, dass uns durch Jesus all unsere Sünden vergeben sind und wir mit unserem Leib ins ewige Leben auferstehen werden. Wir sollen keine Zweifel haben, ob wir es verdient haben. Nein, wir haben es nicht verdient in den Himmel zu kommen, aber dennoch schenkt uns Jesus Vergebung und ewiges Leben. Der Apostel Paulus schreibt (Röm. 3, 23 ff.): **„Wir sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“**

Jesus hat es uns unwiderruflich versprochen (Mk. 16, 16): **„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“** Das sollen wir uns selbst und allen Ange-fochtenen immer wieder sagen. Das ist der rechte Trost in Not, in Anfechtung und im Angesicht des Todes.

Zu Jesaja und den Juden und zu uns heute spricht Gott: **Ich habe *dir mein Wort gegeben, damit du es weitersagst* und habe dich unter dem Schatten meiner Hände geborgen, auf dass ich den Himmel von Neuem ausbreite und die Erde gründe**

und zu Zion *und der Gemeinde Jesu Christi* spreche:

Du bist mein Volk. Dafür lasst uns Gott loben und danken. - Amen

Detlef Löhde, 3. Feb. 2019